

# Kunst und Kalaschnikow

Studierende des Studiengangs **Wirtschaftsrecht** erfahren in Stuttgart Wissenswertes über Kulturgut und Raubgräberei

**PFORZHEIM/STUTTART.** Der Kunstmarkt boomt wie noch nie. Über die Kehrseite der Medaille jenseits von Versteigerungen – den Raub von Kunst und Kulturgut – informierten sich Studenten im Landeskriminalamt.

PZ-REDAKTEUR  
**OLAF LORCH**

Es ist das meistproduzierte – ob im Original oder in Lizenz – und bekannteste Sturmgewehr der Welt: die AK 47, besser bekannt unter dem Namen seines Erfinders – Kalaschnikow. Es diente sowohl Rotarmisten als auch Osama Bin Laden als Tod bringende Waffe. Gerd Steiner greift nach einem solchen Exemplar – doch die Studierende aus Pforzheim brauchen keine Angst zu haben. Erstens ist die Waffe ungeladen, und zweitens führt der Kriminalhauptkommissar die jungen Besucher routiniert durch die museale Sammlung des Landeskriminalamts (LKA) in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Er zeigt ihnen einen als Regenschirm getarnten Degen ebenso wie die Röntgenaufnahme vom Torso eines Drogenkuriers aus Südamerika – deutlich erkennbar die verschweißten und hernach vor dem Transport geschluckten Kokainbällchen im Magen, mitunter ein tödliches Mithringel im Auftrag der Drogen-Mafia. Schneider präsentiert sichergestellte Betäubungsmittel vom Crackpulver bis zur Haschischplatte, demonstriert die Sicherheitsmerkmale von Geldscheinen, Betrugsversuche der „Nigeria-Connection“ und je einen gefälschten Poliakoff und Picasso (beide sollten bei der Art Cologne ins-



**Keinen Gebrauch** von der Schusswaffe muss Kriminalhauptkommissar Gerd Schneider machen. Zwar ist die Kalaschnikow in seinen Händen echt, doch nicht scharf. Sie ist eines der Stücke, die er Pforzheimer Studierenden im LKA präsentiert. Fotos: Lorch

gesamt knapp eine Million Euro bringen). Erschließt damit den Kreis, den sein an diesem Tag offiziell ausscheidender Kollege Axel Buch für die Studenten des Wirtschaftsrechts und ihre Professoren Brigitte Thäle (sie hat während ihres Forschungssemesters beim LKA den Kontakt zu Buch hergestellt), Rainer Gildeggen und Andreas Willburger geöffnet hat.

Der Erste Kriminalhauptkommissar präsentiert sein „Baby“: die elektronische Datenbank zum Vergleichen und Aufspüren von gestohlenen oder gefälschten Kunstwerken inklusive hochwertiger Antiquitäten. 28 Jahre lang war Buch, 59, in diesem Sachgebiet tätig, hat sich wie seine Kollegen autodidaktisch weitergebildet. „Ich bin Kriminalist, kein Sachverständiger“, wehrt er ab. Den Sachverstand hat er sich in den Jahren erarbeitet, und als er im Jahr

2000 Sondermittel in Höhe von umgerechnet 50000 Euro zur Verfügung gestellt bekam, um sich eine Bilddatenbank entwerfen zu lassen, muss das für ihn wie Weihnachten gewesen sein.

20000 Objekte umfasst sie – von der gefälschten Tiffany-Lampe bis zum geklauten Tabernakel-Sekretär. Ein digitales Foto, aufgenommen irgendwo bei einer angeblichen Hausauflösung, erscheint auf dem Bildschirm eines Laptops. Aus dem Bildbetrachter wird der Analytiker. Immer feiner werden die Suchkriterien, mit der er die Software füttert.

Landschaft oder Mensch, gar mehrere Menschen? Sakral oder profan? Stil, Farbe der Haare,

Schnee auf den Bergen? Immer zielgenauer pirscht er sich an die Lösung heran. Schließlich der Treffer: Nur noch eines von ursprünglich mehreren tausend möglichen Bildern kommt in Frage. Wie Zwillinge liegen sie nebeneinander: Länge, Breite Wert – und wann und wo geklaut. Nichts war es mit der geplanten Kunstauktion.

on und den erwarteten Millionen. „Wir haben gute Beziehungen zur Rechtsabteilung von ebay“, sagt Buch. Dass man nach wie vor „ein Nischenprodukt der Polizei“ (Buch) sei, könnte sich auf lange Sicht ändern. Nie boomte der Kunstmarkt wie zur Zeit. Weltweit werden rund 30 Milliarden Euro jährlich umge-

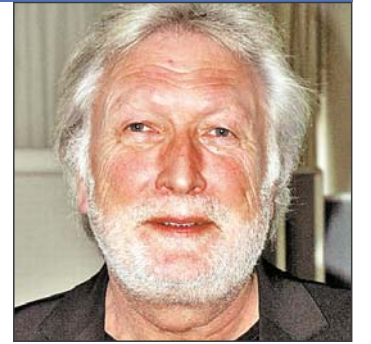
setzt – nur noch übertroffen von den Umsätzen, die mit Falschgeld, Drogen und Waffen gemacht werden.

Äußerst lukrativ war zu allen Zeiten der illegale Handel mit Preziosen, die aus Raubgräbereien stammen – beim LKA das Revier von Wolfgang Schönleber. 1000mal im Jahr passiert es, allein in Deutschland – seien es per Zufall gefundene Münzen oder semiprofessionelle Suchexpeditionen mit Metalldetektoren und Minibaggern.

Peinlich: Der Staat kann am allerwenigsten schimpfen über den laxen Umgang mit Kulturgut. Im Gegensatz zu 110 anderen Ländern der Welt hat Deutschland die Unesco-Konvention nicht unterzeichnet, wonach der Handel mit Raubgut verboten ist.

@ Weitere Infos unter [www.lka-bwl.de](http://www.lka-bwl.de)

## DREI FRAGEN



**Axel Buch**  
Kriminalbeamter a.D. und Kunstfälschungsexperte zu: Neue Form der Kriminalität

### „Artnapping wird zunehmen“

#### 1 Was hat Sie an dem Sachgebiet Kunst im LKA reizt?

Ich habe mich schon immer für Kunst interessiert. Angefangen habe ich bei der Mordkommission, während der Schleyer-Entführung 1977 war ich Verbindungsmann zur Familie, später war ich mal fünf Jahre im Dezernat Organisiertes Verbrechen. Ich gehe mit einem tränenden Auge aus dieser Abteilung. Ich bin stolz auf unsere Aufgabe, altes Kulturgut zurückzuführen, wenn beispielsweise irgendeine Madonna aus einem Kirchle auf der Schwäbischen Alb gestohlen wurde und nach vielen Jahren wieder auftaucht und veräußert werden soll.

#### 2 Gibt es reiche Leute, die schon alles haben – nur eben nicht diesen einen van Gogh oder Cezanne und auf Bestellung klauen lassen?

So etwas mag es geben, aber es ist die Ausnahme, dass da so ein Millionär bei einem Glas Chablis im Keller hockt und sich ein geklautes Bild anguckt.

#### 3 Wohin geht der Trend in der kriminellen Variante der Kunstszene?

Ein neues Phänomen ist das Artnapping – wie Kidnapping, nur dass eben Lösegeld für ein gestohlenen Kunstwerk bezahlt wird. Die Entwicklung, fürchte ich, wird sich verstärken.

## AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

## Geschenk mit Seele

**K**rawatten und Socken für ihn, Parfüm und Ohrhörer für sie – langweilige Weihnachtsgeschenke gibt es zuhauf. Ein Glück, dass Studierende in diese typischen Fallen erst gar nicht tapfen können, der Geldmangel bewahrt sie davor. Hier wird gebastelt, gemalt und geschrieben, was das Zeug hält. Einem Kommilitonen mit Liebeskummer wird eine Traumfrau aus Hefeteig gebacken, die erst kürzlich aus Mexiko zurückgekehrte Freundin mit Fernweh bekommt einen mexikanischen Abend organisiert, und für die passionierte Malerin sammelt man für neue Ölfarben. Und doch hofft jeder, dass das bald ein Ende hat. Man freut sich auf die Zeit, in der man Geld haben wird um richtige Geschenke zu kaufen. Besonders für all diejenigen, die einem so viel bedeuten. Aber selbst ohne das Wort vom Sonntag gehört zu haben, weiß man, dass das am Sinn vorbei geht und all diejenigen, die es schon geschafft haben und nach ihrem Studium gutes Geld verdienen, können ein Lied davon singen: Wertschätzung sollte man besser mit Zeit und Engagement und nicht mit Geld ausdrücken. Es bedeutet einfach mehr. Alice Weiß

# Macht Meister zu Ingenieuren

**Anja Mathews** ist erste Studentin ohne Abi oder Fachhochschulreife

**E**igentlich hätte sich Anja Mathews ruhig zurücklehnen können: Kfz-Meisterbrief in der Tasche, sicherer Job, ein gutes Auskommen. Jetzt muss sie sogar noch Geld bezahlen, um weiter nach vorne zu kommen. Denn die 22-Jährige zahlt bald Studiengebühren. Eingeschrieben ist sie seit diesem Semester im Studiengang Maschinenbau. Ohne Übertreibung kann man sagen: Sie ist eine Pionierin – die erste Studentin an der Hochschule Pforzheim ohne Abitur oder Fachhochschulreife. So was gab's noch nie, war auch bis zum Frühjahr rein rechtlich gar nicht möglich.

### ZUR PERSON

#### Anja Mathews

Die in Stuttgart geborene und in Warth bei Altensteig lebende Maschinenbau-Studentin Anja Mathews machte im Jahr 2000 auf dem Gymnasium ihre Mittlere Reife und begann eine Kfz-Mechaniker-Lehre. Die schloss sie mit „gut“ ab und machte nach dem Absolvieren der Meisterschule in Pforzheim den Kfz-Meister. Bei einem Autohaus in Herrenberg war sie als Serviceberaterin angestellt und beherzigte nun den Rat, den man ihr auf der Meisterschule gegeben hatte: Wenn sie beruflich vorankommen wolle, solle sie studieren. Seit diesem Wintersemester tut sie's – wie ihr Freund, der im August vergangenen Jahres fertig geworden ist – in Pforzheim. ol



**Mit Motoren** kennen sie sich bestens aus: Anja Mathews und Technik-Dekan Professor Hanno Weber. Foto: Seibel

Doch dann besann sich die Politik in Gestalt dreier Ministerien und ließ den „Zugang zu affinen Studiengängen“ an Fachhochschulen zu. Die sind ohnehin stärker praxisorientiert, sagten sich die Verantwortlichen – warum also nicht jemanden zulassen, der zwar „nur“ mittlere Reife, aber dafür Berufserfahrung

und den Meisterbrief hat? „Ich hab' nicht im Traum daran gedacht, zu studieren“, sagt Mathews. Auf der Meisterschule in Pforzheim machte man ihr den Mund wässrig. Und sie biss an. Eine Bewerbung samt Unterlagen, ein Auswahlgespräch mit zwei Professoren der Fakultät für Technik – und seit Oktober ist sie immatriku-

liert. „Ist halt was ganz anderes“, sagt sie. Bereit hat sie den Schritt jedoch keinesfalls. „Dort, wo ich gearbeitet habe, wäre ich nicht weitergekommen“, erläutert sie ihre Entscheidung. Wenn sie in sieben Semestern ihren Bachelor hat, kann sie als Ingenieurin in die Entwicklung und Forschung gehen. Wo? Bei den Namen Stihl und Porsche nickt sie zustimmend... Aber auch ein eigenes Auto konstruieren – warum nicht?

#### Benzin im Blut

Pferdestärken hat sie wohl mit der Muttermilch mitbekommen: Die Eltern führen in den 70er-Jahren mit dem Motorradgespann Rennen, sie selbst vor ein paar Jahren Motocross. Der Vater ist Fahrlehrer – und die Tochter nicht nur im Besitz von Auto- und Motorradführerschein. Auch einen Lastwagen darf sie fahren. „Kein Problem“, sagt sie in Richtung Hanno Weber. Der Professor ist Dekan der Fakultät und wird im zweiten Semester Anja Mathews in die Grundlagen der Konstruktionslehre einweihen.

Weber begrüßt die geänderte Zulassungspolitik. „Es gibt keine unüberbrückbaren Gräben mehr“, sagt er, „die Möglichkeit, an einer Fachhochschule ohne Abi, aber mit Meisterbrief zu studieren, wertet die Ausbildungsberufe auf.“ Langfristig kann sich der Dekan auch Teilzeit-Studiengänge vorstellen, um dem zu erwartenden Ingenieurmangel entgegenzuwirken. Olaf Lorch

## News-Ticker

+++ **Klaus Koch**, Absolvent des Studiengangs Controlling, Finanz- und Rechnungswesen und heutiger Geschäftsführer von Edeka aktiv markte, erhielt den Umweltpreis für Unternehmen 2006 des Landes Baden-Württemberg ([www.umweltpreis-baden-wuerttemberg.de](http://www.umweltpreis-baden-wuerttemberg.de)) für vorbildliche und ganzheitliche Umsetzung des Umweltschutzes, sowie seinem innovativen Energiekonzept, das es ihm ermöglicht, seinen Markt ohne fossile Brennstoffe zu heizen und zu kühlen.

+++ **Christian Jung**, Student des Studiengangs Industrial Design, war einer der sieben Nominierten in der Endrunde des weltweit ausgeschriebenen Preises „Electrolux Design Lab 2006“.

+++ **Elena Schneider**, Studentin des Studiengangs Mode, wird am 26. Januar 2007 in Berlin an der professionellen Show für junge Designer in Deutschland, der „Beck's Fashion Experience“, teilnehmen.

+++ **Professorin Brigitte Thäle** wurde in den Beirat der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten Baden-Württemberg gewählt. ol

## INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

**Wichtige Adressen**  
**Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)  
**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13 – 18 Uhr)  
**ASTA:** Telefon (07231) 286263  
**Internet:** [www.hs-pforzheim.de](http://www.hs-pforzheim.de)